

suchen, aber da wurde sie mit Schrecken gewahr, daß ihr der Geleitsbrief fehle. Sie forschte und fragte überall nach dem Körporal, der ihr denselben abgenommen, aber dieser war nirgends zu sehen. Auch an den Offizier der Fahnenwache wendete sie sich, erhielt aber von diesem die niederschlagende Antwort, „Mir deutsch!“ Klärchen's Angst stieg mit jeder Minute und schon wollte sie auf gut Glück den Rückweg antreten, als der Major von Buddingen um die Ecke kam. Diesem fragte sie ihre Not und bat ihn um seine Begleitung. Der Major aber sah sie fröhlockend an. „Des Geleitsbriefs bedürfen wir hier nicht,“ entgegnete er, „ich habe schon die nothigen Befehle ertheilt. Ihr werdet mit mir zufrieden seyn und endlich meine Liebe anerkennen denn ich bin entschlossen, Euch nicht mehr von mir zu lassen.“ „Allmächtiger Gott!“ schrie Klärchen entsezt, „was soll das heißen, wo ist der Hauptmann? was bedeutet dieser Scherz?“ „Kein Scherz, widerspenstige Dirne,“ sprach der Major frech: „du bleibst in meiner Gewalt. Ich habe den Hauptmann nach der Redoute zurückgesandt, um die Spießbürger mit Kugeln zurückzuweisen. Sie mögen die kalte Leiche nach der Stadt bringen, dich aber, das warme Leben, sollen sie mir wohl lassen, denk ich.“ „Abscheulicher!“ rief Klärchen unter Thränen des Zorns: „dieses Bubenstück wollt ihr ungestraft verüben?“ „Ich unterstehe mich,“ spottete Buddingen, und wechselte mit dem Wach-Offizier einige Worte in fremder Sprache. „Mache dir keine unnöthige Angst mein Püppchen, das Liebchen eines Soldaten ist nicht übel daran. Ich gehe, um dir im Dorf eine Wohnung zu bereiten. Bis dahin bleibst du unter meines Freundes Obhut, mein schönes, trostiges Kind!“ Er wollte der Getäuschten einen Kuß auf die Wangen drücken, sie stieß ihn aber kräftig zurück und wollte geflügelten Fußes davon. „Halt“ rief der Offizier und die Schildwache hielt die Partisanen.

Verantwortlicher Redakteur: C. F. Mayer, Buchdruckerei-Inhaber.

vor. Da sank Klara halb bewußtlos auf eine Trommel nieder, während Buddingen hohnlachend von dannen gieng und Mühme Ursel die Lust mit ihrem Jettergeschrei erfüllte. In diesem Augenblick kam der Obrist Breivogel von den Freischützen, ein roher Geselle herbei und wollte mit der Mühme seinen Scherz treiben. Diese verstand aber diesmal so wenig Spaß, daß sie über den Oberst herfiel und ihn und das ganze Offiziers-Korps so sehr verunglimpte, daß der Erzürnte die Eisererin wegzuschaffen befahl. Dagegen sträubte sich Klara mit Bitten und Thränen, aber der Unerbittliche blieb bei seinem Befehl und die rohe Schaar der Freibeuter trug schwedend das arme Weib nach dem Ausgang des Lagers. Dem quälenden Gedanken preisgegeben, nun ganz allein in der Gewalt der rohen Soldateska zu bleiben, setzte sich Klara erschöpft nieder, faltete die Hände und betete um einen schnellen Tod. Indessen gieng der Obrist mit dem wachhabenden Offizier lachend und scherzend auf und nieder.

[Schluß folgt.]

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brod-Preise.  
 Dinkel 1 Schfl. 5 fl. 5 fl. — fr.  
 Haber 1 — 5 fl. 30 fr. 5 fl.  
 Kernen 1 Sri. 1 fl. 24 fr. 1 fl. 18 fr.  
 Gersten 1 — 1 fl.  
 Röcken 1 — 8 fl.  
 Erbsen 1 — 1 fl. 36 fr.  
 Kernenbrod 8 Pfld. 18 fr.  
 1 Krzr. Brot soll wägen 9 Lb.  
 Schweinefleisch, ganzes 1 Pfld. 8 fr.  
 — abgezogenes 1 — 7 fr.  
 Ochsenfleisch 1 Pfld. 8 fr.  
 Kindfleisch — — 7 fr.  
 Kalbfleisch — — 6 fr.

Das Intelligenzblatt erscheint jeden Dienstag. Preis ist 30 fr. für das Jahr, vierjährig 24 fr. Einrichtungsgebühr die Zeile 2 fr.

# Intelligenzblatt

für die Oberamts-Bezirke

Schondorf und Welzheim.

Mit Allerhöchster Genehmigung.

Dienstag.

Nro. 23.

14. Juli 1835.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Schondorf. [Verkauf von albenen Blöcken.] Am

Samstag den 18. d. M.

Morgens 9 Uhr

werden bei der hiesigen Sägmühle 22 albane Blöcke in der Länge von 4, 5, 9, 11, 12, 14, 15, 16, 17, 18 und 20 Schuh

und im mittleren Durchmesser von 1 Schuh bis 1 Schuh 9 Zoll im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu die Kaufslebhaber eingeladen werden.

Den 10. Juli 1835.

Stadtschultheißenamt.

## Privat-Anzeigen.

Welzheim. [Wein-, Schnitt-Waar- und Holz-Verkauf.] Alte und neue Weine, 6—7000 Stücke Breiter, Bödseiten und Tiefe, 2—3000 Stücke Latten, so wie 3—400 Klafter taunen Scheiter-Holz, sind zu kaufen.

Näheres hierüber sagt auf portofreie Anfragen.

Rechts-Consultent Lempken u.

Gemeinnützige und zur Unterhaltung dienende Beiträge werden mit Dank angenommen.

Schondorf. [Abschied.] Allen meinen Freunden und Bekannten, von welchen ich mich nicht mehr verabschieden konnte, sage ich hiermit noch ein herzliches Lebewohl.

Kurtiss.

Schondorf. [Geldgesuch.] Ein Landmann wünscht bis Jakobi ein Capital von 270fl. gegen 2fache Versicherung und 4½ proc. Verzinsung aufzunehmen.

Wer diese Summe anzulegen gedenkt, wolle sich wenden an

die Redaktion.

Einige Simri Roggen sind um billigen Preis zu haben, wo? sagt die Redaktion.

Der Gang ins feindliche Lager, ein romantisches Gemälde aus der Zeit des dreißigjährigen Kriegs.

(Schluß.)

Da nahte sich ihr die Marketenderin vertraulich und flüsterte ihr ins Ohr, daß der Obrist allein ihr Kettner werden könne. Sie habe vorhin ein Kästchen bei ihr bemerkt und wenn dieses, wie sie nicht zweiste, kostbarekeiten enthalte, so sei dieses eine Backspeise, welcher der Freibeuter-Kommandant nicht widerstehen könnte. Voll Freuden und frohen Hoffnungen zog Klara das Schmuck-

hüttchen herüber, welches zum Lüftegeld für den Reichstag das Hauptmanns bestimmt war. Die schlaue Marketenderin öffnete es und spielte mit den Preisszen bis der auf und abgehende Obrist darauf aufmerksam wurde. Der Gierige verschlang den Schatz mit seinen Blicken und in wenigen Augenblicken war er für Klärchens Sache gewonnen, die Marketenderin übergab ihrem Mann die Sorge für den Schenkvertrieb und begleitete die Unglückliche nach Kesselsstadt in das Quartier des Obrists. Dort nützten sich die Frauen in eine schlechte Kammer ein, während in der Stube ein alter Korporal mit zwei Jägern bei der Bratwurstflasche und bei schmückigem Kartenspiel sich vergnügten. Der Obrist selbst verließ zu Pferd das Haus, um seine Schützen bei ihren Wachfeuern zu visitiren. Das zermarterte Klärchen versank in einen Schlummer, welcher jedoch nicht lange anhielt. In ihrem Ohr schallten wohlbekannte Töne wie aus der Heimat. Sie stand auf und horchte. Eine wohlbekannte Stimme ließ sich in der Stube vernommen und sang ein fröhliches Trinklied, das dem Mädchen nicht unbekannt war. Stürmisch klopfte ihr Herz, immer heiterer wurde ihre Melone, denn das war eines Freyndes Gesang. Das Lied war zu Ende, Klara lugte durch die Blüte der Thüre und o Wonnel! in dem Lautenschläger erkannte sie den fünen Gottfried Uttenhofer, ihren Nachbar, den Gespielen ihrer Jugend. Fast hätte sie aufgeschrien vor Freude. Sie fasste sich jedoch und horchte den Reden zu, die draußen fielen. „Trink einmal, Bursche!“ sagte einer der Schützen, „Geld haben wir keines für dein Liedchen.“ „Ach lieber Herr,“ entgegnete Gottfried, „ich verlange nichts als ein Plätzchen zur Ruhe für diese Nacht, ich komme weit her und bin so müde. Dürfte ich nicht in jener Hütte einen Schlupfwinkel suchen?“ „Bei Leib!“ rief der Korporal, „du redest steckt eine Kriegsgefangene, ein sauberer Dirn! von Hanau bleib lieber hier und trinke noch eins mit mir.“ Da sprang Klärchen Hut auf und

trink aufs Wohl unseres Kaisers!“ Aber Gottfried, sich und seine Vermummung vergessend, warf den Hut samt Becher zur Erde. „Verdamm will ich seyn, wenn ich eßt Tropfen trinke!“ Nun ging's über ihn her, aber im Nu lag der Korporal von Gottfrieds mächtiger Faust getroffen, am Boden. Die beiden Schützen aber übermannten den Kühnen, banden ihn auf des Korporals Geheis mit Stricken an Händen und Füßen und spererten ihn in den Stall. Plötzlich ließ sich Pferdegetrappel vor dem Haus hören und herein trat der Obrist fluchend und glühend vom Wein und begehrte Einlass in die Kammer. Die Erschrockenen öffneten und „Jungferchen“ sprach im Eintreten der Obrist, „gebt dem bedungenen Schmuck heraus, ohne Widerrede, auf der Stelle!“ die zitternde Klara reichte das Kästchen hin, das der Obrist gierig nahm. Hierauf kommandirte er die Schützen, aufzulösen und mit ihm zu reisen. Dem Korporal aber übertrug er die Bewachung der Pirne. „In einer Stunde“ schätzte er den Alten an, „um Mitternacht wird ein Piquet des Majors erscheinen. Demselben überliefert Er die Gefangene samt dem Gefuebelten. „Allmächtiger Gott!“ schrie Klara, „Ihr wollt mich dem Major ausliefern?“ „Das ist ein Ehrenpunkt“ entgegnete der Obrist gleichgültig: „Ich habe Euch so eben im Brettspiel an den Major verloren und noch obendrein seinen Rappen in den Kauf erhalten. Fügt Euch darein, der Major ist so übel nicht, und beim Lichte besehetz, lebt sich's doch lustiger an seiner Seite, als in der verhungerten Stadt.“ Damit eilte er hinaus und trabte mit seinen Schützen eilig von dannen. Nun war die Sache der armen Klara verloren. Hände ringend, seufzte sie, „Muß denn Gottfried sterben um mein willen? muß ich vergehen? In der Gewalt des Feindes? O du himmlisches Vaterauge, gibze Trost in meine Brust!“ Wie sagte mein Großvater, als er aus dem heimathlichen Frankreich flüchtete? welcher Spruch hielt ihn aufrecht in seinen Morden? „Vieu voit tout; bénissons sa misericorde!“ Sie wiederholte den Spruch

mit lauter Stimme und fügte hinzu: „Nun ist mir's wieder leicht.“ Da kam der alte Korporal auf Sie zu: „Wiederholst mir doch, und lehrt mich das Sprüchlein, das Ihr so eben gesprochen!“ begehrte er freudlich. Und als Klara ihm mit großen Augen ansah, fuhr er fort: „Stellt Euch nicht so einsältig und bestimmt nicht für so dummm. Wir wissen wohl, daß Ihr welsche Heiden alle Teufelskünste kennt.. Alle Eure Offiziere sind fest und wenn sie nicht gerade ihren Spruch vergessen, so mag man auf die Bursche stechen und schießen, wie man will, es gibt nur blaue Flecken. Lehrt mich den Spruch.“ „Er ist nicht gescheidt,“ erwiderte Klara verächtlich. Der Soldat ließ aber nicht nach. „Thut's doch!“ flehte er, „schaut man wird alt, und ich möchte das Mittel wissen, das wieder leicht macht, wie ihr vorhin saget, und zugleich ein langes Leben sichert. Ihr Calvinisten habt das Ding im kleinen Finger, wie ich wohl weiß. Thut mir die Liebe!“ Nun fuhr es plötzlich durch Klara's Seele wie ein strahlender Schein in der Nacht. Ihr Scharfsinn haute auf den Überglauen des Alten einen Plan zu ihrer Rettung. „Er ist klüger als ich glaubte,“ sprach sie zu dem Korporal: „weil sein Vertrauen mir gefällt, mag es drum seyn, aber die Erfüllung seines Wunsches ist an eine harte Bedingung gebunden.“ „Heraus damit!“ entgegnete der Granatskopf, „wenn's nur nicht gegen die Soldaten Ehre ist.“ „Das nicht, versicherte Klara, aber er auf sein Liebstes hergeben, daß ich es verbrenne, oder in's Wasser werfe, dann lege ich in den Spruch, mache ihm auf die Stirne ein Zeichen, daß jede Kugel zweimal, und Ihr verjüngt werdet wie ein Adler.“ „Ha!“ schmunzelte der Alte, „der schwarze Herr wird nicht viel von mir erhalten, das Liebste das ich habe, das ist dieses Feuerrohr, das ich einem schwedischen Obrist bei Lüzen abnahm.“ „Die Gabe scheint gering“ sprach Klara aufgelöst, „indessen scheint mir das Gewehr mit Silber eingelagt.“ Gebt her!“ „Gern,“ meinte der Jäger: „aber die Jungfer nehme sich in

Klär, das Ding ist schaß geladen und nur ein kleiner Druck, so knallt der Satan los.“ „Wirklich?“ rief Klara, bestig die Pistole ergreifend, „Nun, so setze ich dir auf der Stelle, all dein Waffenwerk auf den Tisch zu legen, oder ich schieße dich über den Haufen.“ Damit spannte sie den Hahn und setzte ihm die Pistole auf die Brust. „Gehorche im Augenblick oder die Kugel fährt dir durch die Brust.“ Der Alte, den Teufel selbst in der Pirne ahnend, ließ Hirschfänger und Messer und alles fallen und flehte kniend um sein Leben. „Leuchte voran zum Stall!“ befahl Klara der Marketenderin, „und du alter Kinderspott gehst mit!“ Hanna hat schnell, wie ihr befohlen, und der bebende Greis folgte nach, hinter ihm her Klara mit dem Feuerrohr. Er mußte den Stall öffnen, und die Bande des Gefangen lösen, der sich mit höchster Innbrunst zu Klärchens Füßen warf. „Gott, der mich befreit,“ stammelte Gottfried. „Klara, aber, rief ihm zu: „die Minuten sind vorüber, Freund! thut diesem Mann hier, wie er Euch gethan!“ der stand hastige Jüngling bankte den Alten, welcher hielt wie ein Lamus. Den Stall und Gottfried hinaus verließen sie den Stall und wappnete sich in Eile mit dem Wehrzeug des Gefangen. „Dir, du treue Seele!“ sprach Klara, vertraue ich meine Rettung, u. gab Gottfried die Hand. Der entzückte Jüngling wollte eben dem Strom seiner Gefühle freien Lauf lassen, als die Marketenderin rief: „drüben im Dorf schlägt die zwölftte Stunde, des Majors Leute nahen, eilet, rettet Euch!“ Ein Wort des Abschieds und ein Händedruck der braven Frau, und hinter den Fliehenden lag die Stelle ihres Ungemachs. Kaum waren sie einige Schritte gegangen, als Gottfried auf einen Mann rannte, der vor dem „Wer da!“ rufenden auf die Knie sank und um Gnade flehte. In der Stimme erkannte Gottfried einen Hanauer Bürger, der den Kundschafter machte und dessen Rückkehr in der Stadt mit Schuschtur erwartet wurde. „Hanau ist gerettet!“ flüsterte der Mann, der ebenfalls den braven Gottfried erkannt

Gemeinnützige und  
zur Unterhaltung  
dienende Beiträge  
werden mit Dank  
angenommen.

# Intelligenzblatt

Das Intelligenzblatt  
erscheint jeden Dien-  
stag. Preis 1 fl. 30 kr.  
für das Jahr vier-  
sechzig 24 fl. Ein-  
richtungsgebühr die  
Seite 2 kr.

für die Oberamtsbezirke

Schöppenhardt ist nun der Weilheimer

Wein- und Ackerbau im Main-Achterhofer Gemeinschaft

Pro. 24.

21. Juli 1835.

## Amtliche Bekanntmachungen

**W e l s h e i m.** Die unvermeidbaren Vortheile, welche die Errichtung und Vermehrung öffentlicher Backöfen sowohl in Beziehung auf größere Feuersicherheit als in Beziehung auf Holzersparnis, geringeren Bau-Aufwand und Gewinnung von Raum, darbietet, haben die schon in der Landfeuer-Ordnung von 1752 enthaltene Anforderung an die Communen, auf die Errichtung von öffentlichen Backhäusern Bedacht zu nehmen, und die Vorchrift der General-Ordnung vom 13. April 1808 herbeigeführt, daß in allen Orten, wo dergleichen Commun-Backöfen noch nicht bestehen, dieselben innerhalb eines Jahres zur Ausführung gebracht werden sollen.

Wenn nun gleich bisher eine allgemeine zwangsläufige Vollziehung dieser Vorschrift nachgesehen worden ist, und wenn gleich eine fernere Bewilligung dieser Nachsicht da ist, wo nach den örtlichen Verhältnissen eine dem Aufwand entsprechende Vermehrung einer solchen öffentlichen Anstalt nicht zu erwarten ist und

die Ausbringung der Mittel zu Verteilung des Aufwands besonderen Schwierigkeiten unterliegt, hinlänglich begründet seyn mag, so ist doch durch mehrere neuerliche Vorgänge, in welchen einzelne Gemeinden freiwillig sich entschlossen haben, dergleichen öffentliche Anstalten bei sich einzuführen, die Zweckmäßigheit und Ratslichkeit derselben so unzweifelhaft herausgestellt worden, daß die Behörden sich dringend aufgesordert finden müssen, wenigstens da, wo jene Hindernisse nicht eizwischen, sondern bloßes Vorurtheil dem Vollzuge des Gesetzes bisher im Wege stand, allen ihren Einfluß anzuwenden, um dem Bessern Eingang zu verschaffen.

Sämtlichen Ortsvorstehern wird daher auf's nachdrücklichste empfohlen, diesem Gegeustande gewohrende Ausmerksamkeit zu schenken, und die Gemeinderäthe zu Fassung der zu Erreichung dieses gemeinnützigen Zwecks erforderlichen Beschlüsse zu veranlassen.

Bis 1. Juni 1836 ist über do, was geschehen, umfassender Bericht zu erstatte, und

te, so eben kommt ich von Kassel, auf welchen Zer-  
sen folgt das Heer des Landgrafen zum Einfah-  
rung der bedrängten Stadt. Ich ziehe mich längs  
dem Mainstrom, folgt mir leise, denn auf dieser  
Fährte droht Gefahr! Wirklich sah man Bud-  
dings Pique im Mondenschein nähern, und gegen den Main stiegen die Drei mit Blitze schnelle,  
Mörchens flatterndes Gewand verrieth sie. Mch-  
tete Schüsse knallten ihnen nach, einer derselben  
fuhr durch des Kundschafers Arm. Männlich  
verbiss der Verleiter seinen Schmerz, und riß seine  
Begleiter mit sich hinab zu dem Rande des Flus-  
ses. An dem steilen Ufer sah man sie hin, wie  
geräuschlose Schatten, und kamen glücklich an den  
feindlichen Werken vorbei. Seine Klara am Ar-  
me, den Verwundeten auf dem Rücken, langte Gottfried vor der Festung an und ihm war es  
vorbehalten, die freudige Kunde von dem aufrückenden Einfahrt in der geängstigten Stadt zu ver-  
breiten. Freudentrunken lag Klara in Hedwigs,  
in des Oheims und in der Muhme Neuen und  
betete an dem Lager des in kriegerischem Schmuck  
seiner Beerdigung entgegen horrenden, durch ih-  
ren Gang nach dem Lager aus Feindes Hand  
befreiten, Bräutigams der armen Hedwig. Der  
nächste Tag, der 13. Juni des Jahres 1636, ver-  
wirklichte die Zuversicht der bedrängten Stadt.  
Das hessische Heer stürzte mit Ungezüg auf die  
Befestigungen des Feindes. Ein kühner Aus-  
fall aus der Stadt unterstützte den Angriff und  
ehe der Mittag herankam, waren alle Thore frei.  
Mit ehrenvollen Wunden kehrte Gottfried vom  
Ausfall zurück, legte eine eroberte Standarte zu  
den Füßen der Geliebten und empfing den ver-  
dienten Lohn der Liebe und Treue.

Wöchentliche Frucht-, Fleisch- und Brot-Preise.		
Dinkel 1 Sch. 5 fl. 5 fl.	—	kr.
Haber 1 —	5 fl.	30 kr. 5 fl.
Kernen 1 Gri. 1 fl. 24 kr. 1 fl.	18 kr.	
Gersten 1 —	1 fl.	
Morken 1 —	8 fl.	
Erbse 1 —	1 fl.	36 kr.
Kernennbrod 8 Pf. 18 kr.		
1 Krz. Weck soll wägen 9 Lth.		
Schweinefleisch, ganzes 1 Pf. 8 kr.		
— abgezogenes 1 —	7 kr.	
Ochsenfleisch 1 Pf. 8 kr.		
Rindfleisch — —	7 kr.	
Kalbfleisch — —	6 kr.	